

Ercheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hanneböh in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inseraten
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung,

betreffend die Außercourssetzung verschiedener Landes-Silber- und Kupfer-Münzen.

Vom 19. Dezember 1874.

Auf Grund der Artikel 8, 13 und 16 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233 hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Vom 1. Januar 1875 ab gelten nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel: 1) die auf Grund der Zwölftheilung des $\frac{1}{30}$ Thalerstückes ausgeprägten Zwei- und Vierpfennigstücke deutschen Gepräges, 2) die Zwei-, Vier- und Achthellerstücke kurheffischen Gepräges, 3) die nach dem Leipziger oder Torgauer Zwölfthaler- oder Achtzehngulden-Fuß ausgeprägten sogenannten Kassen-Eindrittel- und Zweidrittelstücke hannoverschen Gepräges, 4) nachstehende Silbermünzen schleswig-holsteinischen (nicht dänischen) Gepräges:

$\frac{1}{1}$ Speciesthaler oder 60 Schillinge schleswig-holsteinischen Kur.	
$\frac{2}{3}$ 40	
$\frac{1}{3}$ 20	
$\frac{1}{6}$ 12	
$\frac{1}{12}$ 10	
$\frac{1}{15}$ 5	
$\frac{1}{24}$ 4	
$\frac{1}{24}$ 2 $\frac{1}{2}$	
Zweifschilling-Stück 1	

5) nachstehende, vor dem Jahre 1840 ausgeprägte Münzen kurfürstlich oder königlich sächsischen Gepräges: $\frac{1}{24}$ Thalerstücke, $\frac{1}{48}$ Thalerstücke (Sechser), Achtpfenniger, Dreier und Einpfenniger in Silber und Dreier in Kupfer, 6) die in den Jahren 1828 bis 1831 ausgeprägten Einhundertkreuzerstücke und Behnkreuzerstücke badischen Gepräges.

Es ist daher vom 1. Januar 1875 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlaufe befindlichen, im § 1 bezeichneten Münzen werden in den Monaten Januar, Februar und März 1875 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, beziehungsweise in deren Gebiete dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, nach dem in dem § 3 festgesetzten Werthverhältnisse für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen, jedoch nur in Beträgen von mindestens 12 Pfennigen preussisch oder Berlin, den 19. Dezember 1874.

Der Reichskanzler.
Fürst v. Bismarck.

Zu Ausführung der Bestimmungen der vorstehenden, durch das Reichs-Gesetzblatt vom Jahre 1874 Nr. 30 S. 149 publicirten Bekanntmachung des Hrn. Reichskanzlers, insofern dadurch Münzen kurfürstlich und königlich sächsischen Gepräges betroffen werden, wird hiermit bekannt gemacht, daß in den Monaten Januar, Februar und März 1875 von der Finanzhauptkasse zu Dresden, der Lotterie-Darlehenskasse zu Leipzig und von sämmtlichen Forstrentämtern, Bezirkssteuer-Einnahmen, Haupt-Zoll- und Dresden, den 28. Dezember 1874.

Finanz-Ministerium.
Fhr. v. Friesen.

3) Kreuzern süddeutsch gleich 10 Pfennigen Reichsmünze oder in einem Vielfachen dieses Betrages umgewechselt.

Nach dem 31. März 1875 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung, noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Einlösung der im § 1 bezeichneten Münzen erfolgt zu dem nachstehend vermerkten festen Werthverhältnisse:

die unter Ziffer 1 erwähnten Zweifpfennigstücke zu . . .	1 $\frac{2}{3}$ Pf. Reichsm.
eben dort aufgeführten Vierpfennigstücke zu . . .	3 $\frac{1}{3}$. . .
Zweihellerstücke kurheffischen Gepräges zu . . .	1 $\frac{2}{3}$. . .
Vierhellerstücke kurheffischen Gepräges zu . . .	3 $\frac{1}{3}$. . .
Achthellerstücke kurheffischen Gepräges zu . . .	6 $\frac{2}{3}$. . .
sogenannte Kassen-Eindrittelstücke zu . . .	1 M. 15 . . .
sogenannte Kassen-Zweidrittelstücke zu . . .	2 . 30 . . .
$\frac{1}{1}$ Speciesthaler oder 60 Schillinge zu . . .	4 . 50 . . .
$\frac{2}{3}$ 40	3 . — . . .
$\frac{1}{3}$ 20	1 . 50 . . .
$\frac{1}{6}$ 12	— . 90 . . .
$\frac{1}{12}$ 10	— . 75 . . .
$\frac{1}{15}$ 5	— . 37 $\frac{1}{2}$. . .
$\frac{1}{24}$ 4	— . 30 . . .
$\frac{1}{24}$ 2 $\frac{1}{2}$	— . 18 $\frac{1}{4}$. . .
das Zweifschillingstück 1	— . 7 $\frac{1}{2}$. . .
die $\frac{1}{24}$ Thalerstücke sächsischen Gepräges . . .	— . 12 . . .
$\frac{1}{48}$ Thalerstücke sächs. Gepräges (Sechser) . . .	— . 6 . . .
Achtpfenniger sächs. Gepräges zu . . .	— . 8 . . .
Dreier in Silber u. Kupfer sächs. Gepr. zu . . .	— . 3 . . .
Einpfenniger sächsischen Gepräges zu . . .	— . 1 . . .
Einhundertkreuzerstücke badisch. Gepr. zu . . .	2 . 85 $\frac{1}{2}$. . .
Behnkreuzerstücke badischen Gepräges zu . . .	— . 28 $\frac{1}{2}$. . .

§ 4. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Steuer-Ämtern, Neben-Zoll-Ämtern, Unter-Steuer-Ämtern und Zoll- und Steuer-Recepturen

1) die im 20 Guldenfuß ausgeprägten kurfürstlich und königlich sächsischen $\frac{1}{6}$ Thalerstücke zum Werthe von 12 Pfennigen, sowie 2) die nachstehend bezeichneten, im hiesigen Lande vor Einführung des 14 Thalerfußes geprägten Silber- und Kupfer-Scheidemünzen, als Sechser in Silber mit der Aufschrift „48 einen Thaler,“ Silberachtpfenniger, Silber- und Kupfer-Dreier und Silberpfennige zu ihrem Nominalpfennigwerthe sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs- oder noch coursfähige Landesmünzen umgewechselt werden.

v. Brück.

Auction.

Montag, den 11. Januar 1875, von 9 Uhr Vormittags ab, sollen die zum Nachlaß des Postexpediteur Dietrich aus Stühengrün gehörigen Mobilien, worunter verschiedene Uniformstücke, in den Parterrelocalitäten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamts öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, 2. Januar 1875.

Königliches Gerichtsamts daselbst.
Landrod.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. vor. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl des hiesigen Stadtverordneten-Collegiums sind die Herren Commerzienrath Moritz Hirschberg, Rentammann Theodor Emil Wettengel, Kaufmann Alfred Reichhner, Kaufmann Carl Pispert, Agent Ludwig Gläß, Kaufmann August Louis Unger, Kaufmann Richard Troll, Eichmeister Ernst Flach, Postdirector Theobald Weigel, Kaufmann Carl Gottfried Dörffel jun. und Referendar Richard Gyfrig mit Stimmenmehrheit gewählt, bez., was Herrn Commerzienrath Hirschberg anlangt, wiedergewählt worden.

Nachdem sämmtliche Gewählte die Wahl angenommen hatten, erfolgte heute Vormittag die Einweisung der Neugewählten und die Constituirung des Collegiums, wobei Herr Commerzienrath Hirschberg als Vorsteher, und Herr Referendar Gyfrig als dessen Stellvertreter gewählt worden sind.

Eibenstock, am 4. Januar 1875.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Der Kaiser empfing am Neujahrstag Mittag 12 Uhr die Generale und beantwortete die Glückwunschsprache des General-Feldmarschalls Wrangel also: Ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie und im Namen der Armee für mich ausgesprochen und gebe sie aus vollem Herzen hier den Versammelten besonders demüthig dankbar dafür zurück, daß der Allmächtige mich im Laufe des verflossenen Jahres wieder so weit gestärkt hat, um meinem schweren Berufe und auch dem Theile meiner Pflichten, welche Sie repräsentiren, mit voller Hingabe genügen zu können.

In Betreff der Truppenübungen im Jahre 1875 ist an Allerhöchster Stelle bestimmt worden, daß die Beurlaubten und Reservisten der Infanterie auf zwölf Tage einberufen werden, um im Gebrauche des Mauergewehrs geübt zu werden. Die Uebungen finden unter besonderer Berücksichtigung der ländlichen Arbeiten in der ersten Hälfte des Jahres statt. Bei den übrigen Waffengattungen werden Reservisten nur dann eingezogen, wenn die betreffenden Truppentheile durch Einberufung der Beurlaubten noch nicht die nöthige Stärke erreicht haben. Alle Beurlaubten, welche die oben erwähnten Uebungen mitgemacht haben, sollen im Laufe des Jahres nicht wieder einberufen werden. Uebungen der Landwehr finden 1875 überhaupt nicht statt. Reserve-Officiere werden zu den Uebungen insoweit, als es der Dienst erfordert, herangezogen.

Aus Thüringen erhält die „B.-Ztg.“ folgende beachtenswerthe Privat-Mittheilung: Verschiedene Fälle der letzten Zeit mahnen wieder recht dringend daran, daß das alte Institut der Sachsenbuße, eine Entschädigung für unschuldig erlittene gerichtliche Haft oder Bestrafung, in die neue Strafprozeßordnung des deutschen Reiches in einer unsern modernen Verhältnissen angepaßten Form wieder aufgenommen wird. Einen recht drastischen Beleg für die Nothwendigkeit einer solchen Entschädigung bringt ein Artikel das „Seraer Tageblatt“. Darnach war ein Fabrikarbeiter Seyffert in Sera zwei Monate in Untersuchungshaft gehalten worden, weil man ihn für den Mörder des brutal umgebrachten Schankwirthes in Triebes hielt. Endlich stellte sich seine Schuldlosigkeit heraus und am 24. Dezember wurde er aus dem Kreisgerichtsgefängniß in Sera entlassen, um seine Familie im tiefsten Elend, dem Hungertode nahe, zu finden. Wenn nun auch Menschenfreunde, die von dem grauenhaften Schicksal der Unglücklichen in letzter Stunde Kenntniß erhielten, sich der Armen hilfreich erbarmten und jetzt von Vereinen und dem „Seraer Tageblatt“ Sammlungen für die Armen veranstaltet werden, so entbindet das doch unserer Meinung nach den Staat nicht von seiner Pflicht, hier wenigstens durch eine Geldbuße dem Betroffenen zu entschädigen. Ein sehr trauriger und ganz ähnlicher Fall kam vor Kurzem in Weimar vor, wo ein gewisser Fleischhauer unter der Anklage des Mordes fast ein Jahr in Haft gesessen und endlich vom Schwurgericht freigesprochen wurde. Die Freiheit konnte der Wahrspruch der Geschwornen dem Manne wiedergeben, aber die Gattin, die Gram und Kummer während der Haft in's Grab gebracht hatten, konnte er ihm nicht wieder in's Leben rufen und einen neuen Erwerbszweig konnte er ihm auch nicht schaffen. So stand der Arme mittellos und der Gattin beraubt da, als sich ihm des Kerker's Thür öffnete. Wir hoffen, daß man bei den Berathungen der Justizgesetze im Reichstag diese Materie berücksichtigt.

Sera, 31. Dec. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hatten wir zwei außerordentliche Vorkommnisse am nächtlichen Himmel. Zuerst erschien in der zweiten Stunde ein grünlich glänzendes Meteor am nord-

östlichen Himmel, ging in raschem Laufe nach Südwesten zu und zerplatzte unter ziemlich heftiger Detonation. Einige Stunden später entwickelte sich ein Gewitter mit heftigen Blitzen und Donnerschlägen. Nach den heute von auswärts eingegangenen Mittheilungen hat man dasselbe auch anderwärts, so in Raumburg, Zeitz, Hildburghausen und Pöpsneck, beobachtet.

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. Wie die „Agence Havas“ mittheilt, hat die Königin Isabella folgendes Telegramm erhalten: Madrid, 30. Dezember, Mitternacht. Die Centrum-Armee und die Nordarmee, sowie die Garnisonstruppen von Madrid und der Provinzialstädte haben Don Alfons von Asturien zum König proklamirt. Die Stadt Madrid und alle übrigen Städte Spaniens haben diese Proklamation mit Enthusiasmus aufgenommen. General Primo Rivera ist Generalkapitän von Madrid, Canovas Castillo steht an der Spitze der alfonsistischen Partei. Wir bitten die Königin, diese Nachricht ihrem Sohne mitzutheilen, da uns dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist. Wir sprechen der Königin und dem Könige von ganzem Herzen unseren Glückwunsch zu diesem großen Triumphe aus, der ohne Kampf und ohne Blutvergießen errungen ist. Das Telegramm trägt die Unterschriften von Primo Rivera und Canovas Castillo.

Paris, 1. Januar. Den aus Spanien eingegangenen Nachrichten zufolge ist General Martinez Campos, der sich zuerst für Prinz Alfons erhoben hatte, an der Spitze der Truppen, die zu seiner Bekämpfung abgesendet worden waren, in Valencia eingezogen. Marschall Serrano hat auf die erste Nachricht von der alfonsistischen Bewegung die Nordarmee verlassen und sich nach Madrid zurückbegeben. — Die frühere Königin Isabella hat das Telegramm Castillos und Primo de Riveras mit der Erklärung beantwortet, daß sich der neue König sofort nach Spanien begeben würde. — Prinz Alfons hat telegraphisch um den Segen des Papstes gebeten und dabei die Versicherung abgegeben, daß er, gleich seinen Ahnen, ein treuer Vertheidiger der Rechte des heiligen Stuhles sein würde.

Paris, 2. Januar. „Agence Havas“ zufolge bewilligte Alfons auf Ansuchen der Prinzen Béarn und Biana allen Carlisten vollständige Amnestie. Der König von Belgien erkannte der „Agence Havas“ zufolge bereits gestern die neue spanische Regierung an. Der päpstliche Nuntius überbrachte Alfons den Segen des Papstes.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Das am Abend des Neujahrstages in der zweiten Etage des königlichen Schlosses abgehaltene Hoffest, das auch in diesem Jahre durch die äußerst zahlreiche Gegenwart glückwünschender Damen und Herren aus dem ganzen Königreiche sich auszeichnete, bestand zunächst in der Vorstellung einer Anzahl von Damen und Herren, die bisher den Vorzug nicht genossen, am königlichen Hofe eingeführt zu sein; alsdann erfolgte durch die Paradesäle der ceremonielle Aufzug des Hofes und die allgemeine Glückwünschungscour, die darin bestand, daß die Mitglieder des Königshauses sich an einzelne der Anwesenden zur Begrüßung und Conversation wendeten. Den Beschluß machte die Ceremonie des Hoffspiels, bei dem die Herren und Damen des diplomatischen Corps, die Staatsminister und deren Gemahlinnen, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten die Ehre hatten, mit Ihren Majestäten und dem Prinzen und der Frau Prinzessin Georg einige Touren Whist zu spielen. Gegen 1/11 Uhr erfolgte der Schluß des Festes.

— Am 2. Januar fand, wie alljährlich auf Blasewitzer Revier die sogenannte „Oberforstmeisterjagd“ statt, die Se. Majestät zu Ehren der

zur Neujahrscour in der Residenz erschienenen Oberforstmeister des ganzen Landes abhält.

— In Leipzig ist die Sylvesternacht von einer Schaar Zimmergesellen fast bestialisch belebt worden. Dieselben hatten erst unter sich am Thomaskirchhofe eine Bataille mit Schneebällen, dehnten dieselbe aber endlich auch auf harmlos Vorübergehende aus, wodurch es zu einer fürchterlichen Schlägerei kam und vielfach von Messern Gebrauch gemacht wurde. Ein junger Markthelfer und ein Schneider mußten nach dem Stadtfrankenhaus per Wagen gebracht werden; Ersterer hatte einen Stich in die rechte Schulter und in den Hals, Letzterer eine schwere Kopfwunde erhalten. Drei Hauptexcedenten sind verhaftet, von denen einer später noch in's Stadtfrankenhaus gebracht werden mußte. Außerdem gab es noch andere weniger gefährlich Verwundete. Die anderen rohen Gesellen werden noch gesucht.

— Die „Dr. N.“ schreiben: In Schneeberg sind bei den Stadtverordnetenwahlen 276 Stimmzettel abgegeben worden und diese enthielten nicht weniger denn — 257 verschiedene Namen. Daher der Name: „Einigkeit macht stark!“ — In Chemnitz sind bei den städtischen Wahlen die Sozialdemokraten unterlegen, dagegen haben sie in Schloß-Chemnitz ihre ganze Liste durchgesetzt, ebenso in den meisten Dörfern um Chemnitz.

Schatten und Licht.

Weihnachtsbild von Alfred Steffens.

I.

Kalt und rauhe wehte der Decemberwind durch die Straßen der Stadt Leipzig und peitschte einzelne Schneeflocken mit sich fort. — Die Lampen vor den Thüren der Häuser brannten nur matt, nicht als sei es der heilige Christabend, sondern ein ganz gewöhnlicher Wochentag. — Aber es war auch bereits ziemlich spät, nur selten noch ließ sich ein einsamer Wanderer auf der Straße erblicken, wo es im höchsten Grade unfreundlich war; — die Thurmuhre verkündete die neunte Stunde. — Wer aber etwa noch im schnellen Schritt dahin eilte, war sorglich in einen Pelz oder dichten Ueberzieher gehüllt und hatte die Mütze oder den Hut tief ins Gesicht gezogen, um möglichst vor der rauhen Witterung geschützt zu sein.

Um wie Vieles freundlicher und behaglicher als hier im bösen Wetter, war es in den prächtig erwärmten und hell erleuchteten Gemächern des Auerbach'schen Kellers in der Grimmaischen Straße. — Eine Menge Gäste saß dort versammelt und sprach dem Glase zu. Die verschiedenen Getränke mundeten prächtig und nur wenige aus der anwesenden Gesellschaft schienen daran zu denken, daß am heiligen Christabend der Ausbruch wohl etwas zeitiger erfolgen könne, als am gewöhnlichen Abend.

Au einem der rund umher stehenden Tische des Locals saßen vier Herren, augenscheinlich den besseren Ständen angehörend und unterhielten sich über die Art, in der sie die Feiertage verleben wollten.

Es ist für mich die traurigste Zeit im ganzen Jahre! behauptete ein junger Mann von etwa acht und zwanzig Jahren, der in vornehmer Haltung dasaß und dessen ganzes Aeußere den Menschen aus guter Familie verkündete.

Sowohl sein hoher, schlanker Wuchs, wie ein hübsches, intelligentes, etwas scharf markirtes Gesicht nahm für ihn ein. Seine Kleidung war elegant und gewählt, ihr, wie auch seinem Wesen fehlte alle und jede gedehnte Beimischung. Bestimmte, aber artig und voll Höflichkeit waren seine Worte und Manieren. Wohl trug er eine starke goldene Uhrkette, zwei werthvolle Ringe prangten an seiner linken Hand; der doch unentbehrliche Klemmer, der so manchen Narren unwiderstehlich machen soll und ihm erst recht viel Aehnlichkeit mit jenem bewallten Kopfe verleiht, den wir oft als Sinnbild der Einfalt gebrauchen, fehlte: ein sicheres Zeichen, daß er weniger dem Blödsinn huldigte, als die meisten jungen Männer unserer Zeit.

Die übrigen Herren griffen natürlich voll Hast zu ihren Lorquetten, sahen den Sprecher verwundert an und der Eine von ihnen näselte hervor: Aber theuerster Doctor, giebt es für Sie überhaupt traurige Tage? Ich dachte, Ihnen müßte ewig ein wolkenloser, blauer Himmel lachen.

Da befinden Sie sich gewaltig im Irrthum! Schon früh ergriff mich ein graufiges Schicksal mit gräßlicher Gewalt. Seit lange stehe ich allein und verlassen in der Welt da; kaum giebt es einen Menschen auf der ganzen Erde, der besonders Liebe für mich empfindet, keine verwandte Seele nenne ich mein. Doch davon abgesehen: ich lernte auch früh mit der bittersten Noth kämpfen. — Wohl entsinne ich mich einer schönen sonnigen Jugend, jener Zeit, in der meine Eltern noch lebten, und mir zu jedem Weihnachtsfeste ein herrlicher Baum gepußt wurde, in der ich schon den Himmel hier auf Erden hatte; doch sie schwand schnell dahin, ihr folgten viele schreckliche Tage voll bitterer Thränen und schwerer Sorgen; bis ich jetzt wohl eine ziemlich angenehme Stellung in der Welt errungen habe. — Aber Vieles aus mei-

ner ersten Jugend wird mir ewig fehlen bleiben, den Weihnachtsbaum der Kindheit pugt mir kein menschliches Wesen wieder, er wird auch durch nichts anderes ersetzt.

Die drei Genossen des Doctors wollten versuchen, den Letzteren durch einige fade Bemerkungen in eine heitere Stimmung zu versetzen; doch dieser erhob sich. Verzeihen Sie, meine Herren, hat er in gewinnendem Ton, Sie werden mein Gehen wahrscheinlich nicht billigen; aber seit lange ist es mir zum Bedürfnis geworden, einen Theil dieses Abends im Andenken an meine Kinderjahre zu verbringen, ich muß mich empfehlen, bin aber gern bereit, mich morgen zu jeder Stunde Ihnen zur Verfügung zu stellen.

Man wußte, daß der Doctor sich in der Regel von einem einmal ausgesprochenen Vorsatze nicht abbringen ließ und machte daher auch nur geringe Anstrengungen, ihn festzuhalten.

Sehr freundlich verabschiedete er sich, verließ das Local und schritt die Treppe aus dem Keller hinauf, die auf die Straße führte.

Das unfreundliche Wetter, das draußen herrschte, veranlaßte den jungen Mann, sich fester in seinen Pelz zu hüllen und mit möglichster Schnelligkeit seiner Wohnung zueilen.

Dieser Nordheim ist doch ein eigenthümlicher Kauz! sagte einer seiner Bekannten, als er sie verließen.

Er ist ein braver, ehrenhafter Mensch, wie es leider wenige giebt! entgegnete ein Anderer.

Auf sein Wohl! rief der Dritte, indem er sein Glas erhob.

Damit nahm das Gespräch der Zechenden eine andere Wendung, Doctor Nordheim schien vergessen zu sein.

Dieser war noch eine Strecke vom Kopfplatz entfernt, als er dicht vor sich die Gestalt eines Kindes erblickte, das sich nur mit Mühe vorwärts bewegte und bitterlich weinte. Es mochte nach seiner Schätzung etwa acht bis zehn Jahre alt sein.

Schnell war er an dessen Seite.

Was fehlt Dir mein Sohn? redete er das Kind an.

Mich friert so sehr, die Hände sind mir steif und ich kann den Korb nicht mehr tragen, antwortete der Kleine unter lautem Schluchzen. Ist denn der Korb so schwer?

Nein, es ist nichts drin; ich habe nichts für die arme, kranke Mutter bekommen; aber ich würde ihn viel lieber tragen, wenn er voll wäre.

Doctor Nordheim fühlte sich von den einfachen Worten des Kindes aufs tiefste ergriffen. O, ihm wurde so weh ums Herz, daß nicht viel fehlte und er hätte mit dem Knaben geweint.

Wo wohnst Du, mein Junge? fragte er theilnehmend.

In Reudnitz, ganz am Ende! Ach es ist noch so weit.

Hast Du keinen Vater mehr?

Nein, nur die Mutter und die ist krank.

Wo warst Du?

Der Knabe antwortete nicht.

Warum giebst Du mir keine Antwort?

Ach, ich mag es nicht sagen: ich sollte bei einem ehemaligen Bekannten bitten, uns einige Lebensmittel zu borgen.

Und er hat Deine Bitte abgeschlagen?

Man sagte mir, er sei nicht zu Hause. Da habe ich so lange auf dem Plur gewartet, hoffend, er würde nach Hause kommen, bis ich drinnen seine zornige Stimme hörte.

Und dann?

Bin ich davongelaufen.

Wovon lebt deine Mama?

Sie arbeitet Stickerien für vornehme Damen. Doch jetzt kann sie nichts verdienen, sie ist krank.

Soll ich Dich begleiten?

Wenn Sie so gütig sein wollen.

Und wollen wir einige Lebensmittel mitnehmen?

Der Knabe hörte mit Weinen auf. Ach Gott, seufzte er, ich glaube Mama hat großen Hunger.

Und Du wohl auch?

Ach, ich mag nichts essen; aber Mama ist so kraftlos. —

Doctor Nordheim war wirklich, wie seine Bekannten gesagt, ein braver Mann. — Es war beinahe zehn Uhr; dennoch suchte er mit dem Knaben mehrere Läden auf, kaufte ein, nahm schließlich eine Droschke und fuhr nun mit dem Kleinen nach Reudnitz hinaus.

Wohl noch eine Viertelstunde verging auf der ziemlich langen Tour; aber der Kleine, der übrigens in aller Eile einige Stückchen Kuchen verzehrt, war jetzt recht gesprächig geworden und erklärte dem Doctor unterwegs die Verhältnisse seiner Mutter, so gut er dies vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Bei dem allgemeinen Interesse, welches gegenwärtig die Einführung der neuen Deutschen Münzwährung in Anspruch nimmt, glauben wir eine angenehme Pflicht zu erfüllen, wenn wir un-

tere Leser auf den von Commissionsrath Adolf Henze in Neuschöne-
feld bei Leipzig herausgegebenen und in seinem Selbstverlage erscheinenden „Anzeiger für gefälschtes Geld z.“ besonders aufmerksam machen. Dieses Blatt, das bereits in einer Auflage von 21,000 Exemplaren verbreitet wird, bringt in jeder Nummer naturgetreue Abbildungen der neuesten Deutschen Reichsmünzen in erhabenen Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfer-Prägungen, ferner die neuesten amtlichen Bestimmungen, welche auf die Einführung der neuen Münzen Bezug haben, ferner getreue Abbildungen von Münzen und Kassenscheinen, welche außer Cours gesetzt werden, jene in erhabener Silberprägung, diese in Facsimile und Farbentou, ferner bringt der Anzeiger getreue Abbildungen des neuesten falschen Papiergeldes und schließlich interessante und belehrende Schrift-Fälschungsgeschichten. Die erste Nummer des Jahres 1875, welche uns vorliegt, enthält folgende Artikel: Neueste amtliche Mittheilungen, — die Abbildung einer falschen hannoverschen 20-Thaler-Banknote, — die Abbildung einer defecten Waldeckischen 10-Thaler-Kassen-Anweisung, welche nicht eingelöst wird, — Abbildung einer verfallenden 10-Thaler-Note der Weimarschen Bank, — Zusammenstellung

der bis jetzt ausgeprägten Deutschen Reichsmünzen in erhabenen Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfer-Prägungen, — die einheitliche Bezeichnung der Mark, — klanglose und doch ächte neue 10-Markstücke, — die Deutsche Mark und die Finnische Mark in getreuen erhabenen Abbildungen durch Silberdruck, zur Wahrung vor Schaden, mit Abbildung einer Bremer 100-Mark-Banknote, — eine gefälschte Quittung, mit Schrift-Facsimiles. Die äußere Ausstattung dieses Blattes ist überraschend und originell, der Inhalt gewählt und belehrend, die Abbildungen getreu und instructiv, der Preis (15 Ngr. für den Jahrgang) ein auffallend niedriger: so daß wir gerade jetzt, wo sich die neue Münzwährung vollzieht, dieses Blatt Jedem, der mit Geld zu thun hat, aus voller Ueberzeugung empfehlen können.

Am Erscheinungsfest
Preis: 15 Ngr.
Borm.: Luc. 2, 25—32: Pf.
Missionsscolle.
Nachm.: Joh. 6, 1—6: D.
Verdichtansprache: Pf.

Lager von den rühmlichst bekannten (H. 35 b.)
Universal-Tambourirmaschinen
(System Bonnaz)

halten die Herren: **Carl Priem, Eibenstock,**
Gustav Leopold, Auerbach i. V.,
Otto Spranger, Plauen i. V.

Gustav Becker, Chemnitz.

Hauptdepot der obigen Maschinen und Lager aller gangbaren Systeme.

Öffentlicher Hausverkauf!

Montag, den 11. Januar, Vormittags 10 Uhr wird das **Löscher'sche Haus** zu **Hundshübel** (ganz massiv gebaut) unter günstigen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft. Die zu diesem Hause bisher gehörende, am sogenannten **Horbach** liegende sehr wasserreiche Wiese nebst gutem Feld, Alles im besten Zustand, werden an demselben Tage Nachmittags 2 oder 3 Uhr veräußert.

Dieses Haus, in welchem bisher Wein- und Hopfenhandel betrieben wurde, eignet sich zu jedem Gewerbe und wird denen, die weibliche Arbeitskräfte auszunutzen gedenken, am meisten empfohlen.

Bonnaz-Universal-Tambourirmaschinen

mit und ohne Bier- und Festonstich, — Apparat als **echt erkennbar** an der auf der Maschineplatte befindlichen Unterschrift

„**E. Cornely in Paris**“

in alleiniger Vertretung für Sachsen zc., empfehle ich mit der Bemerkung, daß ich in den Stand gesetzt bin, schon im Einzelnen, aber besonders bei Entnahme von mehr Maschinen

bedeutende Preisermäßigung

unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung eintreten zu lassen. Dabei werden bei mir alle Vorkommnisse an den Maschinen schnell und billig regulirt, sowie Ersatzstücke auf einige Zeit gratis geliefert.

Ludwig Gläss, Eibenstock.

Lager und Handlung von Nähmaschinen aller Systeme.

Gasthof zu Schönheiderhammer.

Große Humoristische Gesangs-Concerte

zum **Hohen Neujahr**, als den 6. Januar 1875, gegeben von der rühmlichst bekannten Singpiel-Gesellschaft **Louis Großer** aus Johannegeorgenstadt. Zur Aufführung kommen die neuesten Piècen in ernsten und komischen Vorträgen. Zum Schluß: **Vins der Zehnte und die fromme Sippe: Eugenie, Isabella und Spitzeder**, mit bengalischer Beleuchtung.

Erstes Concert **Nachmittag 4 bis 7 Uhr**, zweites Concert **8 bis 10 Uhr**.

Entrée 4 Ngr. Nach dem zweiten Concert folgt **Tanzmusik**.

Um gütigen Besuch bitten

Hendel & Grosser.

Einige geübte **Spitzenstickerinnen** werden zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dts. Bl.

Eine junge ausgetragene **Auh** und ein gutes **Zugpferd** stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exped. dts. Bl.

An **H.** in **Z.**

Im Drange der Geschäfte übersehen, hiermit jedoch nachträglich unsern besten Segensgruß.

Wir suchen für unser **Stidereigeschäft** auf Ostern oder früher einen jungen Mann als **Lehrling**.

Stief & Tuchscheerer,
Plauen.

Billige Mauersteine

sind zu verkaufen u. werden auf Wunsch auch angefahren, **Braumeister Helbig.**

Rechnungen

empfehlen **E. Hannebohn.**

Die **billigste, nützlichste und zuverlässigste** Börsenzeitung ist unstreitig die in Berlin erscheinende

Allgemeine Börsenzeitung
für **Privat-Capitalisten & Rentiers.**

Dieselbe kostet pro Vierteljahr nur **1 Reichsmark** incl. Postgebühr und enthält außer belehrenden und kritisirenden Zeitartikeln über finanziell-wirtschaftliche Fragen, Unternehmungen zc., alle Mittheilungen, welche für diejenigen, welche Capital-Anlagen suchen oder sich an Speculationen betheiligen wollen, wichtig und von Nutzen sind. Auf alle an die Redaction gerichteten Fragen wird unentgeltlich

Rath und Auskunft

umgehend in ausführlicher, offener und zuverlässigster Weise erteilt.

Die **Allgemeine Börsenzeitung** ist durchaus unabhängig, vertritt ausschließlich die Interessen des kleinen Capitals und ist unablässig bestrebt, eine völlige Reorganisation des Actienwesens herbeizuführen, sowie ihren Abonnenten durch praktischen Rath nach Möglichkeit zu nützen. Abonnements nehmen sämtliche Postexpeditionen zc. entgegen. Probe-Nummern versendet gratis die Expedition in Berlin S.-W., Leipzigerstr. 50.

Militär-Verein.

Morgen, **Mittwoch**, Abends 8 Uhr **Vereins-Versammlung** beim Kamerad **Heinrich Schlegel.**

Der Vorstand.

Ein ordentliches **Kindermädchen** wird gesucht. Von wem? ist in der Exped. dts. Bl. zu erfragen.

Eine gute

Stepperin

wird gesucht. Von wem? ist in der Exped. dts. Bl. zu erfragen.

Schiesshaus.

Am **Hohen Neujahr** ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 3½ Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch.**

Feldschlößchen.

Am **Hohen Neujahr** ladet von Nachmittags 3½ Uhr an

Ball-Musik,

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 82/10 Pf.